

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **76 (1982)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verständigungshilfe durch das Fingeralphabet

Die Beratungsstelle für Gehörlose Zürich hat im Herbst einen Fingeralphabetkurs ausgeschrieben, zu welchem sich zirka 20 Teilnehmer angemeldet haben. Nebst Gehörlosen waren auch ein paar Schwerhörnde und Guthörnde dabei, die sich für diese Art Verständigung interessierten. In letzter Zeit diskutiert man wieder vermehrt über Gebärden- und Zeichensprache, und es wird sogar erwogen, ob man sie als Verständigungsunterstützung der Lautsprache nicht wieder tolerieren oder sogar einführen sollte. In dem ausgeschriebenen Kurs wollte man das amerikanische System lehren, von welchem man sich erhofft, dass es in Deutschland, Österreich und in der deutschsprachigen Schweiz Anerkennung findet und vereinheitlicht wird. Gehörlose oder Gehörlosenpädagogen führten die in kleine Gruppen eingeteilten Kursteilnehmer in diese Kunst ein. Als Guthörnde interessierte ich mich vor allem darum, weil ich vor einem Jahr am internationalen Kongress der Gehörlosen und Schwerhörnden in Hamburg diese Kommunikationsart in der Praxis sah und davon fasziniert war. Ich verstehe das Fingeralphabet nicht als eine neue, für sich stehende «Sprache», sondern vielmehr als Unterstützung der Lautsprache. Wenn diejenigen Wörter, die mit einem Gaumenlaut beginnen oder die aus diversen Gaumenlauten beste-

hen, schnell mit dem Fingeralphabet buchstabiert, schwierige Namen, bei denen die beste Kombinationsfähigkeit nicht weiter hilft, unterstützend «gefingert» werden können, ist es sinnvoll, das Fingeralphabet zu lernen. Selbstverständlich dürfen die Lautsprache und das Absehen der Sprechbewegungen dadurch nicht verdrängt werden. Ich unterstütze jedoch jede Methode, die zur besseren Sprachverständigung zwischen Gehörlosen, Schwerhörnden, Ertaubten und Guthörnden beiträgt. Sogar unter Guthörnden könnte diese Verständigungsmöglichkeit in der immer lärmigeren Welt erfolgreich angewendet werden. Es würde mich – als Schwerhörigenlehrerin für Erwachsene – interessieren, wie Teilnehmer der Verständigungstrainingskurse darüber denken. Sollte man die Kunst des «Fingerns» eventuell in unsere Kurse einbauen?

Im Namen von allen Kursteilnehmern möchte ich dann den einsatzfreudigen Lehrmeistern für ihre gut aufgebauten Lektionen und die exakte Darbietung des Stoffes ganz herzlich danken. Den am Schlussabend Nichtdabeigewesenen zur Erinnerung: Die Fans dieser Methode haben beschlossen, sich einmal pro Monat zu treffen, um gemeinsam einen Abend lang zu «fingern». Wir wollen uns damit in «Form» halten.

Gigi Ménard

Altersheim in Zizers. Über die geplante Tödeltour im Oktober spricht E. Zollinger. Auch in Chur steht den Gehörlosen ein Gehörlosentelefon zur Verfügung. Der Ertrag der durchgeführten Sammlung geht nach Trogen für den dortigen Neubau. Mit dem Dank für die flotte Mitarbeit konnte der Präsident Felix Urech die schneidig verlaufene Generalversammlung schliessen.

Am Nachmittag zeigte Edwin Zollinger Lichtbilder aus dem südamerikanischen Peru. Zum Abschluss des Tages traf man sich bei Kaffee und Kuchen im «Bernina».

Nachrichten aus Israel

Im Jahr 1981 sind die israelischen Gehörlosen sehr aktiv gewesen. Sie haben ein Rundschreiben in alle Welt versandt und berichten über ihre Arbeit im vergangenen Jahr:

Ein zweiter jüdischer Weltkongress der Gehörlosen ist in Israel erfolgreich durchgeführt worden. Über hundert jüdische und nichtjüdische Gehörlose haben daran teilgenommen. Viele Themen und Probleme sind aufgegriffen und besprochen worden, über die Gehörlosigkeit im allgemeinen und über die jüdischen Gehörlosen im speziellen.

Ein «Tag des gehörlosen Kindes» ist als Sportalltag im Wingate-Institut in Natanya veranstaltet worden. Alle Schüler der Gehörlosenschulen (über tausend Kinder), ob jüdisch oder arabisch, haben an verschiedenen Sportveranstaltungen teilgenommen.

Ein grosser Durchbruch ist in der militärischen Aushebung von Gehörlosen als Soldaten erzielt worden. Dank dem Einsatz des israelischen Gehörlosenverbandes dienen heute über siebenzig Hörgeschädigte in der israelischen Armee. Dieser Wandel hat auch anderen Behinderten, z. B. Blinden und Körperbehinderten, den Weg geebnet: Sie können für den Militärdienst ausgehoben werden. Als Regel gilt: Jeder Behinderte kann sich für regulären Wehrdienst melden. (Anmerkung der Redaktion: Das wäre eigentlich auch etwas für die Schweiz. Wir Behinderten können bestimmt mehr leisten als ungerechte Strafsteuer wie den Militärpflichtersatz zu zahlen. Die Landesverteidigung ist nicht nur Sache einzelner Elitetruppen!)

Ein «Golden-age»-Klub ist für Ältere eröffnet worden. Er ist der erste seiner Art für die Gehörlosen in Israel.

Eine besondere Untersuchung über die Stellung des Gehörlosen in der Halacha (eine jüdische heilige Schrift) ist vorgenommen und veröffentlicht worden. Ein grosser Fortschritt ist die Übereinstimmung der israelischen Chefrabbiner, dass alle Gehörlosen gleiche Rechte und Pflichten wie die Hörenden haben nach der Halacha. (Anmerkung der Redaktion: Das ist im Christentum auch ähnlich gewesen. Bis die Gehörlosen nach der Bibel als gleichberechtigt verstanden worden sind, hat es viel Zeit und Einsatz gegen religiösen Aberglauben seitens frommer Christen gebraucht.)

Ein «Tag der gehörlosen Frau» ist durchgeführt worden, um die Gleichberechtigung der gehörlosen Frauen im Beruf und in der Familie hervorzuheben. Ehrungen sind den verdienten Frauen verliehen worden.

Ein Team gehörloser Sportler hat an den Gehörlosenspielen in Köln teilgenommen. Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit ist intensiv (= stark) betrieben worden durch Vorträge, Veröffentlichungen usw. Damit soll grössere öffentliche Aufmerksamkeit und Beteiligung an den Problemen Gehörloser geweckt werden.

Als Fortsetzung ist das Jahr 1982 zum israelischen Jahr des Behinderten erklärt worden.

Aus der Welt der Gehörlosen



Region Graubünden

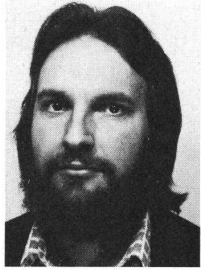
Der Einladung des Vorstandes zur Generalversammlung des Gehörlosenvereins Graubünden vom 7. März folgte eine stattliche Zahl von Teilnehmern. Leider fehlte der Ehrenpräsident Georg Meng. Er ist im Spital. Die Versammlung wünschte ihm recht baldige, gute Besserung. Ursula Matter konnte zu ihrem Geburtstag gratuliert werden.

Ohne Bemerkungen wurden das Protokoll und der Jahresbericht genehmigt. In übersichtlicher Form fasst der Bericht die Arbeit des Vereins zusammen. Er enthält auch die Berichte der Sportgruppen. Der gewissenhafte Kassier forderte alle zu Sparsamkeit auf. Demgegenüber betonte der Präsident Felix Urech, dass vermehrte Arbeit auch vermehrte Mittel brauche. Die Rechnung schloss leider mit einem Rückschlag von rund Fr. 500.– ab. Das ist auf vermehrte Auslagen im Jahr des Behinderten zurückzuführen. Nach dem Bericht der beiden Revisoren Pfarrer Caduff und P. Meier wurde die Rechnung genehmigt. An der am 20. und 21. März stattfindenden Delegiertenversammlung des Gehörlosenbundes nehmen B. Salis und H. Lamper teil. Für den Besuch des Weiterbildungskurses vom 26. und 27. Juni in Einsie-

deln haben sich A. Naef, J. Rhyner, Ch. Stohr und Ruth Pfäffli gemeldet. Das vorgesehene Picknick soll in Reichenau durchgeführt werden. Ruth Pfäffli wurde als neues Aktivmitglied aufgenommen. Passivmitglieder wurden: D. Kohler, Elisabeth Kohler, A. Abt und Anna Abt. K. Stricker wechselte von den Passiven zu den Aktiven. Ausgetreten sind: H. Brunner und M. Caduff. Die Wahlen ergaben eine kleine Verschiebung. B. Kleeb trat als Aktuar zurück und wurde an Stelle von E. Casty Beisitzer. Neuer Aktuar wurde U. Timmermanns. Der Präsident dankte Erwin Casty für seinen immer vorhandenen Willen zur Mitarbeit im Verein. Unter «Verschiedenem» teilte der Präsident mit, dass die Kreistelefondirektion Chur unser Defizit an der Higa übernommen hat. Wer sich für einen Tenniskurs interessiert, kann sich beim Präsidenten melden. Mit neuen Sportleibchen muss doch noch etwas gewartet werden. Der Ausflug im Juli soll bei jedem Wetter durchgeführt werden. Ob man die Gehörlosen-Zeitung obligatorisch erklären und den Abonnementsbeitrag zusammen mit dem Vereinsbeitrag einziehen will, muss zuerst vom Gehörlosenbund abgeklärt werden. Im Mai findet in Bern ein Zweitagemarsch statt. Der Präsident des Hilfsvereins berichtet über das

Wir stellen vor: Gehörlosenvereine in der Schweiz

3. Gehörlosen-Sportverein Basel



Präsident: Herr H. R. Schumacher (HRS), Jahrgang 1952, verheiratet mit einer gehörlosen Frau, Vater von 2 Kindern.
GZ: *Seit wann sind Sie Präsident?*
HRS: Seit 1½ Jahren.
GZ: *Erzählen Sie mir etwas über die Vereinsgeschichte.*

HRS: Unser Verein wurde 1970 gegründet. Er zählte damals 23 Personen, heute sind wir 67 Mitglieder. Ich bin Gründungsmitglied und schon immer im Vorstand tätig.

GZ: *Ihr habt sicher viele junge Mitglieder, oder?*

HRS: Stimmt, aber dennoch bewegt sich das Alter der Mitglieder zwischen 16 und 85 Jahren.

GZ: *Ein Sportverein hat sicher einen anderen Aufbau als andere Vereine. Wie sieht es bei euch aus, was macht ihr?*

HRS: Wir führen folgende Sportarten durch: Fussball, Kegeln, Tennis, Schach, Skifahren und Velofahren.

Bei der Gründung waren fast alle ledig, jetzt gibt es schon Familien mit Kindern, und auch ältere Leute sind bei uns eingetreten, und deshalb werden wir jetzt auch Wanderungen durchführen.

Der Vereinsvorstand besteht aus fünf Mitgliedern, die Sportabteilungen haben einen eigenen Vorstand mit drei Personen, davon muss einer im Vereinsvorstand sein. Diese Gruppen sind selbständig, müssen aber bei wichtigen Beschlüssen (Beitragserhöhungen usw.) zuerst den Vereinsvorstand orientieren.

Der Vereinsvorstand besteht aus: Präsident, Sportchef, Aktuar, Kassier und Beisitzer.

GZ: *Was läuft in den einzelnen Sportarten?*

HRS: Fussball: Wir trainieren zweimal wöchentlich, einmal ist obligatorisch mit dem Trainer Toni Koller. Er hat das Diplom B gemacht. Durchschnittlich sind wir 14 Personen.

Jeden Sonntag spielen wir in der 5. Liga mit Hörenden.

Dieses Jahr organisieren wir das internationale Turnier im Juli und nehmen teil am Schweizer Cup mit Final (Schweizerischer Sportverband) in Frutigen.

GZ: *Habt Ihr keine Probleme mit Hörenden?*

HRS: Am Anfang, aber jetzt verstehen die Hörenden auch unsere Gebärden, und es geht besser. Gehörlose sollen die Gebärden den Hörenden zeigen, nur so können die Hörenden sie auch mit der Zeit verstehen.

GZ: *Was macht die Kegelgruppe?*

HRS: Wir trainieren einmal pro Woche mit zirka 20 Teilnehmern. Es machen auch Frauen mit.

Wir sind Mitglied der Schweizerischen Kegelvereinigung und spielen an verschiedenen Anlässen mit (z. B. Einzelmeisterschaften in Thun).

Unser Verein organisiert verschiedene Turniere: Americankegeln, Freundschaftskegeln, einen Kegeltag, zu dem andere Vereine eingeladen werden, und das Mannschaftskegeln.

GZ: *Was machen die anderen Sportgruppen?*

HRS: Tennis: Dieses Jahr organisieren wir die 3. schweizerischen Meisterschaften der Gehörlosen (August 1982).

Schach: Letztes Jahr haben wir für die Gründung der «Schweizerischen Hörbehinderten-Schachvereinigung» den Anlass in Münchenstein organisiert.

An Schweizer Meisterschaften nehmen wir nicht teil, sondern besuchen Schachturniere in der Schweiz.

Jedes Jahr machen wir zusammen mit dem St. Galler Sportklub ein 2tägiges Skirennen. Wir sind auch vertreten an den diesjährigen Schweizer Meisterschaften.

Unser Veloklub wurde 1981 gegründet. Von März bis Oktober führen wir Konditionsfahrten durch, d. h. 100 km an einem Tag, jeweils am Wochenende.

GZ: *Bei euch hat es erstaunlich viele Sportmöglichkeiten. Aber das kostet vermutlich auch viel Geld, oder?*

HRS: Ja, stimmt. Wir müssen immer einteilen und Sponsoren (d. h. Gönner, meist Firmen) suchen, wenn wir einen grösseren Anlass organisieren. Das gibt zusätzliche Arbeit.

GZ: *Was für Wünsche haben Sie als Präsident für den Verein?*

HRS: Nachwuchs zu finden, besonders für den Fussballsport, damit unsere Sportarten alle weiterbestehen können. Mehr Mitglieder, auch Hörende. Gute Zusammenarbeit mit den anderen Gehörlosenvereinen in der Region Basel.

Für Sie gelesen

USA

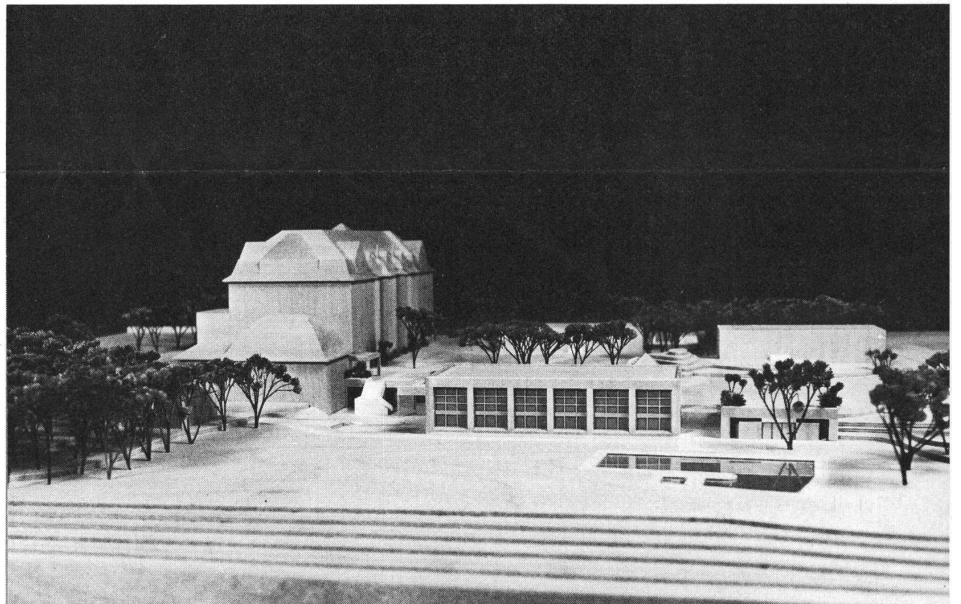
Das ungeborene Kind hört mit

In der Abteilung für Psychologie an der Universität von North Carolina (USA) wurden Untersuchungen über das werdende Kind im Mutterleib gemacht. Dabei kam man zu folgenden interessanten Ergebnissen:

Vom dritten Quartal der Schwangerschaft an vernimmt das Kind im Mutterleib bereits Geräusche. Es beginnt sogar, auf diese Geräusche zu reagieren. Bevor das Kind zur Welt kommt, ist es schon auf akustische Signale (Töne, Geräusche) vorbereitet. Es kann schon kurz nach der Geburt die Stimme der Mutter von allen andern Frauenstimmen unterscheiden.

Verhaltensforscher wissen schon lange: Jungvögel in Brutkolonien können die Stimme der eigenen Mutter aus tausend andern Vogelstimmen heraushören. Die amerikanischen Ärzte wollen mit diesen Untersuchungen nachweisen: Auch der neugeborene Mensch kann die feinsten Unterschiede in Rhythmus, Stärke und Klang der Sprache wahrnehmen. Er wird sein Verhalten darauf einstellen. Diese Feststellungen sind für Psychologen und Pädagogen (auch in der Gehörlosenerziehung, Be.) sehr aufschlussreich.

Aus: «Das gesunde Kind», 5/81



Kantonale Gehörlosenschule Zürich

Turnhallenneubau

Am 1. März 1982 hat der Kantonsrat des Kantons Zürich mit 113 Ja und ohne Neinstimmen bewilligt:

3 Millionen Franken für den Bau einer Turnhalle und die Renovation der bestehenden Rhythmikhalle.

Wir freuen uns sehr über diesen Beschluss:

- weil eine lange Planungszeit endlich zum Abschluss gekommen ist
- weil wir für den Turnunterricht und für die Freizeit eine grosse Turnhalle brauchen
- weil die Gehörlosen (Sportverein) und auch Invalidensportgruppen auf eine gute Halle warten

- weil die alte Halle unbedingt renoviert werden muss, daraus wird eine schöne Rhythmik- und Theaterhalle entstehen
- weil wir dringend Nebenräume (Garderober, Dusche, Materialzimmer, Zivilschutzräume) benötigen.

Wir freuen uns auch, dass die Finanzkommission - sie musste das Projekt genau prüfen - einstimmig dafür war und dass der Kantonsrat ohne Gegenstimme einverstanden war.

Vor allem aber freuen wir uns, dass das Projekt von **Herrn Rolf Ruf**, Architekt und Ehemaliger, stammt. Er wird den Bau auch weiterplanen und ausführen.

Wann ist Grundsteinlegung? Wir wissen es noch nicht! Wann ist Einweihung? Wir vermuten, erst 1984! Dann aber mit einem Ehemaligentag. G. Ringli